

### „Nur Gutes und Liebes begleiten mich alle Tage meines Lebens, und ich kehre heim ins Haus Jahwes für die Länge von Tagen.“ Psalm 23,6 (wörtliche Übersetzung)

Das Wort רדף (radaf) bedeutet „hinter jemandem her sein“, „eifrig folgen“, „begleiten“; im feindlichen Sinn heißt es: „nachsetzen“, „verfolgen“. Es besagt, dass sich etwas oder jemand an einen heftet und man ihn nicht mehr losbekommt. David, von dem dieser Psalm stammt, hat viele Gotteserfahrungen hinter sich. Er durfte erleben, wie sein göttlicher Hirte ihn zu den besten Weideplätzen und zum frischen Wasser führte. Er erfuhr auch, dass sein Leben in Gefahr war und er sich im Tal der Todesschatten aufhalten musste. Das Wissen um Gottes Nähe relativierte die Bedrohung; er konnte furchtlos sein. Wie groß ist sein Glaube! Und wie sehr hängt er an dem guten Hirten! Er ist gewiss, dass ausschließlich Glück und Gnade, Gutes und Liebes bei ihm sein werden für den Rest des Lebens. Eventuelle Anfechtungen werden ihn nicht erschüttern; denn der Herr ist mit ihm, und dessen Hirtenstab und Stecken trösten ihn.

In manchen Bibelübersetzungen steht: „Ich werde *bleiben* im Hause des Herrn ...“ Dieser Gedanke ist sicher nicht falsch; aber er steht so nicht im Originaltext. „Bleiben“ würde mit שׁב (jaschab) ausgedrückt. Im Hebräischen wird aber eine Form des Verbs שׁב (schub) verwendet; dieses hat die Bedeutungen: „heimkehren“, „umkehren“, „umwenden“, „abwenden“. Je nach Zusammenhang und Präposition kann es heißen: „sich von Gott abwenden“ oder auch „zu Gott zurückkehren“. Das Wort שׁב bezeichnet die Veränderung; es impliziert eine innere oder äußere Bewegung, einen Wandel der Situation bzw. des Ortes, eine Korrektur der Einstellung und des Verhaltens. Es beschreibt körperliche, seelische und geistliche Vorgänge. Eine solche, auch körperliche und räumliche Vorgänge einschließende Bedeutungsbreite hat das neutestamentliche μετάνοια (metánoia = Sinnesänderung, Buße, Umkehr, Bekehrung) nicht.

Im hebräischen Text finden wir eine schöne Nuance: Der Psalmist kehrt nicht (nur) *zum* (ל) Haus des Herrn

zurück, sondern *ins* (ב) Haus des Herrn *hinein*. Es ist deutlich, dass er nicht draußen, quasi vor der Haustür, sein wird, sondern seine Heimat und Bleibe findet er im Innersten, dort, wo der Herr ist. Wenn die irdische Wanderschaft zu Ende geht, ist das Sterben die Heimkehr dorthin, wo sein Herr auf ihn wartet und ihm eine Wohnung bereitet hat.

Der 23. Psalm drückt die herzliche Liebe und innige Verbundenheit aus, mit der David seinem Gott anhängt.

#### Ist Jesus der Herr unseres Lebens, so wird er stets bei uns sein.

Deswegen wird er auch „ein Mann nach dem Herzen Gottes“ genannt (1. Samuel 13,14; Apostelgeschichte 13,22). Ein kindlicher Glaube, ein tiefes Vertrauen und eine innige Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit Gott zeichneten ihn aus. David bezeugt: „Jahwe ist mein Hirte“ (Vers 1).

Das Bild des Hirten war jedem Israeliten geläufig. Überall sah man Menschen, die ihre Herden hüteten. Es bedurfte der Tüchtigkeit und der Tapferkeit, damit die Herde gedieh und ihr kein Schaden zugefügt wurde, weder durch Diebe noch durch Raubtiere. Wenn der Hirte da war, war die Herde in Sicherheit. Jesus greift dieses Bild auf und macht deutlich, dass genau dies Seine Aufgabe ist: „*Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe*“ (Johannes 10,11). Was Psalm 23 über Gott aussagt, trifft in gleicher Weise für den Sohn Gottes, für Jesus, zu. So ist dieser Psalm nicht nur eine Beschreibung des persönlichen Glaubensverhältnisses Davids, sondern es ist ein prophetischer Psalm, der in Jesus seine Erfüllung findet. Nachdem der „gute Hirte“ auf Golgatha sein Leben für die Seinen gab, ist jedem Gläubigen die Heimkehr ins Vaterhaus, in dem es viele Wohnungen gibt (Johannes 14,2), möglich.

Die Voraussetzung, um dorthin zu ge-

langen, ist die Zugehörigkeit zu Seiner Herde. „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“, sagt Jesus (Johannes 14,1). „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen“ (Hebräer 11,6).

Ist Jesus der Herr unseres Lebens und bleiben wir Ihm treu, so wird Er stets bei uns sein, wie Gott bei David war („du bist bei mir“, Psalm 23,4). Die Gemeinschaft mit Ihm wird auch nicht aufgehoben, wenn wir durch Anfechtung und Not gehen, sondern sie währt in alle Ewigkeit fort, jetzt auf Erden und dann im Himmel.

Hans-Joachim Heil

#### Diese Kinder – und noch andere – suchen Pateneltern



Unter dem Motto „Familie finde ich gut“ lud Family Life Mission Österreich am 18. April zum Familientag Kremstal ein.

Neben altersgerechter Kinderbetreuung und einem Auftanken für die Eltern sollte auch der gemeinsame Spaß für die ganze Familie nicht zu kurz kommen. Die Familien durften unter Beweis stellen, dass sie Herausforderungen gemeinsam meistern können. Der Liedermacher Walter Stöger begleitete den Tag mit berührenden Liedern über Beziehung und Alltagsleben und ließ beim abschließenden Lagerfeuer durch seine Lieder bei manchen Paaren den Tag romantisch ausklingen, während andere ihre letzten überschüssigen Energien beim Familienfußballspiel verbrauchten.

„Atemholen im Beziehungs- und Alltagsstress“ war das Thema der Vorträge von Ruth Heil, für die Erwachsenen.

Mit sehr eindrücklichen Beispielen aus ihrer eigenen Familie zeigte die Referentin auf, dass der größte Teil unseres Alltagsstresses von uns selber produziert wird. Unsere Ängste, wie andere über uns denken könnten, und unsere Versuche, gut dastehen zu wollen, treiben uns oftmals in völlig unnötige Drucksituationen. Ruth Heil ermutigte die Paare, zu dem zu stehen, wie sie sind, und in Liebe über ihre Ängste und Sichtweisen zu reden. Besonderes Augenmerk schenkte sie der Beziehung zu Eltern, Schwiegereltern bzw. Kindern und Schwiegerkindern. In vielen Familien liegt gerade in diesen Bereichen viel Spannung, welche die Ehe und den Familienalltag oft enorm belastet.

Aus über 40 Jahren Erfahrung im Familienalltag zeigte Ruth Heil, dass es nur einen wirklich brauchbaren Weg gibt, mit all diesen Belastungen klarzukommen. Wir dürfen in allen Dingen Gott anrufen, ihn um Hilfe bitten und unsere Nöte anvertrauen. Jesus Christus ist in die Welt gekommen, damit er uns unsere Lasten abnimmt und wir wirklich frei werden können. Für viele Menschen ist es sehr schwer, ihre Sorgen abzugeben. Dadurch können sie auch nicht frei davon werden. Wir müssen bereit sein, loszulassen. Gott wird uns dann eine neue Sicht in unseren Beziehungen geben. Gottes Möglichkeiten sind unendlich größer, als wir es uns vorstellen können.

Ruth Heil ermutigte ganz besonders dazu, füreinander zu beten und seine Mitmenschen, auch über die Familie hinaus, täglich zu segnen. Dadurch werden Beziehungen nachhaltig positiv verändert.

FLM-Österreich

Die Adoleszenz beginnt mit einem biologischen Ereignis zu einem bestimmten Zeitpunkt und bedeutet einen Bruch mit der Kindheit: Es ist die Pubertät.

Die Pubertät ist die letzte große Wandlung der Kindheit. Es ist eine komplexe Wandlung. Sie beginnt mit dem „Wieder-Einschalten“ eines hormonellen Prozesses, der, nachdem er in den ersten postnatalen Wochen aktiv war, damals „ausgeschaltet“ wurde. Mit dem „Wieder-Erwachen“ beginnt eine Reihe von Ereignissen, die in einer Zeitspanne von drei bis vier Jahren den Körper des Kindes geschlechtsreif

### Die Pubertät ist eine Zeit der Gegensätze.

machen und verwandeln (Größe und Statur). Man definiert die Pubertät als einen Übergang zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter.

#### *Ein Sturm namens Pubertät*

Es ist wichtig, klarzustellen, dass es keine Adoleszenz ohne Pubertät gibt. Wir dürfen nicht meinen, die Pubertät sei nur eine Randerscheinung. Sie erschüttert das Gleichgewicht, das man in der Kindheit erlangt hat. Dadurch wird die seelische Organisation eines Menschen verändert. Die pubertären Kennzeichen bei einem Jungen sind die Entwicklung der Geschlechtsorgane und das Erscheinen von sogenannten sekundären Sexualmerkmalen wie Schamhaare, erste Ejakulationen ... Bei den Mädchen zeigt sich die Pubertät mit dem Wachsen der Brust und Entwickeln der Geschlechtsorgane, Beginn der Menstruation ...

Die Pubertät ist eng mit der Wachstumsphase verbunden; sie dauert etwa vier Jahre. Die Jungen wachsen im Durchschnitt 22 cm (+ oder - 6 cm), und die Mädchen ca. 20 cm (+ oder - 6 cm).

Diese Phasen werden bei einer Anzahl von jungen Leuten von (manchmal unangenehmen) Nebenerscheinungen begleitet: Akne, Seborrhoe, starker Körpergeruch ...

Spezialisten sind der Meinung, dass man, falls die Pubertät bei einem Jungen vor dem 10. oder 11. Lebensalter und bei Mädchen vor dem 8. oder 9. Lebensalter auftritt, von einer verfrühten Pubertät sprechen kann. Wenn diese noch früher auftritt, spricht man von einer pathologischen Pubertät. Im Gegenteil, wenn sie erst nach 15 Jahren beim Jungen und 13 Jahren beim Mädchen erscheint, bezeichnet man sie als eine verspätete Pubertät.

Man hat festgestellt, dass das Durchschnittsalter der Pubertät seit einem Jahrhundert niedriger geworden ist. Eine norwegische Studie zeigt, dass im Jahr 1850 ein Mädchen im Durchschnitt 17 Jahre alt war beim Eintreten der Menstruation; 1950 war es etwa 13 ½ Jahre alt. In Europa rückte die Pubertät zwischen 1900 und 1970 von 4 Monaten pro 10 Jahre vor.

Die Gründe dieser Verschiebung sind u. a. die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen, die bessere Qualität der Nahrung und der Hygiene. Man soll die Folgen dieser Beschleunigung nicht unterschätzen. Die Adoleszenzkrise, die wir heutzutage erleben, könnte zum großen Teil auf diese verfrühte Geschlechtsreife zurückzuführen sein: Der Jugendliche hat nicht genügend Zeit, diese Umwälzung in seinem Körper zu verarbeiten.

#### **Eine kritische Periode**

Die Pubertät ist eine kritische Zeit. Das heißt aber nicht, dass sie automatisch eine schwierige Zeit ist. Die Eltern können dem Jugendlichen helfen, seine Probleme im Bereich der Selbstbestätigung und der sexuellen Differenzierung zu lösen – ohne sich dauernd einzumischen.

Eltern und Erzieher müssen sich bewusst sein, dass die heutige wirtschaftliche Lage, z. B. die Gefahr der Arbeitslosigkeit, von der man überall hört, diesen Übergang in die Adoleszenz nicht erleichtert. Ganz zu schweigen von der aktuellen sozialen Lage, die eine verlängerte Adoleszenz durch ein längeres Zusammenwohnen mit den Eltern begünstigt – eine Lösung, die ab einem gewissen Alter unbefriedigend ist.

Ein Spezialist fasst diese Phase gut zusammen: „Die Pubertät ist der Beginn einer schmerzlichen Zeit der Gegensätze. Einerseits ist da der Körper des Kindes, das von seiner Mutter verhätschelt wird. Man findet bei Schwierigkeiten Zuflucht bei Mama. Andererseits ist da der Körper, der die Geschlechtlichkeit entdeckt hat – etwas ganz Neues, von dem man Besitz ergreifen muss, obwohl es uns fremd ist. Der Körper hat Bedürfnisse, die dem Jugendlichen Angst machen und die man nicht stillen kann, indem man seine Eltern zu Hilfe ruft. Die Vorrechte der Kindheit abzulegen, ohne zu wissen, was die Zukunft bringen wird, ist eine schwierige Sache. Die Adoleszenz bedeutet, den Körper des Kindes mit dem Körper des sexuell Gereiften zusammenzubringen.“

Erwachsen werden ist wirklich kein Kinderspiel! Gérard Hoareau

## Apropos Straßen und Autos in Afrika ...

Wir mussten mal wieder in die Stadt Kinshasa, um Verschiedenes zu erledigen. Doch wir haben kein Auto. „Fahren wir halt mit dem Bus in das Zentrum“ oder „Nehmen wir ein Taxi“ würden wir zu Hause sagen oder würde auch ein Neuling in Kinshasa sagen. Hier gibt es selten richtige Busse. Und wenn man einen in eine Haltestelle einfahren sieht, bricht plötzlich unter den friedlich Wartenden eine Panik los: Jeder rennt, um sich mit aller Gewalt in den schon vollen Bus hineinzuzwängen. Man sitzt zu dritt auf einem Sitz für zwei, und Stehplätze gibt es viele. Selbst bei holprigen Fahrten fällt keiner um, weil alle eng zusammengedrückt nebeneinander stehen. Männlein, Weiblein, und dazwischen „Langfinger“ nach Geld oder Handys. Man kann nichts mitnehmen.

Favoriten sind VW-Minibusse: 80er-Modelle ... drei Bänke ohne Rückenlehne hinter dem Fahrersitz ergeben eine Kapazität für ca. 20 Personen. Plätze auf der gepolsterten Vorderrbank neben dem Fahrer sind teurer, weil bequemer und – etwas – diebessicherer.

Eine andere Möglichkeit sind Taxis. Im Nachbarland, in der Hauptstadt Brazzaville, ist es eine tolle Sache. Man braucht keine fünf Minuten zu warten und schon hat man ein Taxi für sich – mit festem Preis. Hier in Kinshasa dagegen muss man lange warten, bis man ein Taxi findet. Und wenn, dann ist man nur einer von sechs Fahrgästen, die der Chauffeur unterwegs oder an der Endstation absetzt, d.h. noch lange nicht an dem gewünschten Ziel.

In Kinshasa sind Taxis und Busse gelbblau. Doch manche sind ohne diese Farbe (es sind keine richtigen Taxis) unterwegs. Preise für die Hauptstrecken kennt man aus Erfahrung, Sonderfahrten gilt es im Voraus auszuhandeln ...

Nach einer halben Stunde haben wir – schon – ein „Taxi“ ohne Farbe gefunden, das uns am Haus abholt. Los geht es in die Stadt. Wir geben das Hauptziel an. Dem Fahrer wird die Straßenwahl überlassen. Er weiß genau, wo man derzeit am besten durchkommt. Selbst ein vierspuriger Boulevard hat so seine Überraschungen: Bodenwellen und Löcher! Dann gibt es noch die Staus. Schrittweise nur geht es auf dem Boulevard voran. Als das Heck des Autos vor uns plötzlich absackt, wird die Ursache des Staus klar: ein Loch in der Straße. Unser Fahrer versucht, seine Fahrzeugnase langsam in das Loch



Straßen in Afrika

vor uns abzusenken, aber sie schabtvorne auf den Steinen; und als die Hinterräder in das Loch kommen, kratzt das Hinterteil auf der Straßenkante. So wie es in das ca. 4 m weite Loch hineinging, so geht es auf der anderen Seite mit zwei Mal Kratzen wieder heraus. Wir erfahren, dass der Präsident Kabila auch diese Straße mit den riesigen Löchern benutzt hat. Zur Zeit Mobutus hat man schnell die Löcher geflickt, bevor er den Boulevard benutzte!

Die Stadt hat sich verändert. Vor 33 Jahren, als ich zum ersten Mal nach Kinshasa kam, sprach man von 3–4 Millionen Einwohnern. Heute sollen es 8 Millionen sein. Das Straßennetz ist das gleiche wie damals, doch die Zahl der Autos hat rasant zugenommen. Die gleiche Strecke kann heutzutage durchaus eine ganze Stunde in Anspruch nehmen.

Schon in den 90ern riet man, in Kinshasa einen allradgetriebenen Jeep zu haben. Wie viel nötiger ist es heute, um durchzukommen. Vor allem wenn es regnet oder geregnet hat ... und die Straßen zu Bächen werden ... bzw. wenn alle Löcher randvoll aufgefüllt sind, ohne sichtbare Tiefe.

Man kann sich nach dem Zustand der Autos fragen? Ganz selten sieht man eines ohne Kratzer und Dellen und mit allen Leuchten und Spiegeln!

Was auf den Straßen unterwegs ist, würden wir als alte „Schrottkisten“ bezeichnen.

Alte Modelle aus Europa werden hier auf offenen Automärkten teuer verkauft – selbst mit Rost und 200 000 km auf dem Tacho.

Es ist für uns Europäer mühsam, in solchen Städten unterwegs zu sein!

Gottfried und Marie Michel

## Burkina

### Es ließ niemanden gleichgültig

In Boromo, der Kreisstadt der Provinz des Balés, fand ein interessantes Seminar statt. In dieser Stadt ist immer etwas los. Sie hat viele Geschäfte, und auch der Transitverkehr ist rege (interregional und mit dem Ausland wie Elfenbeinküste, Mali, Togo, Benin etc.). Und wie es in solchen Städten üblich ist, ist auch der „Handel mit Sex“ sehr verbreitet. Schlimm ist, dass viele Jugendliche in diesem Sexhandel involviert sind – auch Christen.

Da ich aus einem Dorf, das ganz in der Nähe liegt, stamme, hatte ich den

### Wie finde ich den richtigen Partner?

Drang, diesen Jugendlichen irgendwie zu helfen, damit sie wieder ein „reines Leben“ führen, wie es Gott von ihnen erwartet, laut 1. Timotheus 4,12: „... du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.“ So fand Ende März ein Seminar für Jugendliche auf Einladung der Bibelgruppe statt. Das Thema lautete: „Die Jugend und die Herausforderung der Liebe“. Wir sprachen über die Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen, stellten uns Fragen wie „Ist es altmodisch, vor der Ehe rein zu bleiben?“ und „Wie finde ich den richtigen Partner?“ Es kamen über hundert Jugendliche aus verschiedenen Ortschaften. Einige legten 50 km mit dem Fahrrad zurück. Das Thema des zweiten Tages „Die Wahl des Partners“ war eine schwierige Frage, denn es herrscht viel Verwirrung. Viele gläubige Jugendliche wissen nicht, was Gottes Wille ist. Wir legten deshalb den Akzent auf 2. Korinther 6, Vers 14: „Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“

Am Ende des Tages forderten wir diejenigen auf, aufzustehen, die Gott gehorchen wollten. Der ganze Saal stand auf. Wir beteten für sie, damit Gott ihnen die Kraft gibt, ihr Versprechen zu halten.

Es wurden auch viele Fragen gestellt, und wir führten Gespräche mit etlichen von ihnen. Sie hatten oft große Probleme, und es brauchte viel Zeit, viel Kraft und viel Weisheit, um diesen Jugendlichen zu helfen. Doch Gottes Geist war gegenwärtig, dies war spür-



Guetta und Tien Siaka



Während eines Gottesdienstes

bar. Er überzeugte einige von ihren Sünden, und er half uns in der Beratung.

Hier einige Fragen, die zeigen, mit welchen Problemen die jungen Leute zu kämpfen haben.

- Laut der Bibel und laut dem, was wir gehört haben, darf man die Heirat zwischen zwei Menschen von verschiedenen Ethnien nicht verbieten. Doch oft wird eine solche Beziehung auch unter Christen verboten. Was können wir Christen tun?
- Wenn man heiratet, ist man total verliebt ... doch nach einigen Jahren stellt man fest, dass die Liebe erloschen ist, warum?
- Darf eine junge Frau einem jungen Mann den Hof machen?
- Wenn Gott mir zeigt, dass mein Partner gottlos ist, was soll ich tun?

Tien Siaka

### Ein volles Programm

Einige haben sich sicher gefragt, was aus uns geworden ist. Mit Recht, denn wegen eines sehr vollen Programms in den letzten Monaten hatten wir keine Zeit, uns zu melden. Wir waren nicht oft in Ouagadougou. Die Leitung der Gemeinde in Paspanga und die vielen Anfragen für Vorträge, Freizeiten und Seminare ließen uns keine Zeit für etwas anderes. Wir waren viel unterwegs. Zuerst waren wir in Diapaga (450 km von Ouagadougou entfernt) und haben über das Thema „Die vorbildliche christliche Familie“ gesprochen, danach gingen wir nach Botou (500 km von Ouagadougou entfernt), wo wir einen Vortrag über den „ganzheitlichen Christen (hauptsächlich in seiner Familie)“ hielten. Meine Frau Naomi spricht bei den Treffen auch immer über die körperliche Hygiene

## Afrika aktuell

und die Wichtigkeit eines sauberen und schönen Zuhauses. Bei jedem Vortrag waren etwa 500 Leute anwesend.

Danach versammelten sich 350 junge Leute in Gayeri. Thema dieser Freizeit war Vers 14 von Philipper 3: „Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“ An den Abenden gab es einen Austausch über die Beziehung zwischen Jungen und Mädchen. Es war eine gesegnete Zeit, die jungen Leute waren sehr offen.

Wir danken Gott, weil wir auch die Gelegenheit hatten, etliche verlobte Paare seelsorgerlich zu begleiten. Im März haben drei dieser Paare geheiratet und zwei andere werden im Mai heiraten. Wir beten für diese jungen Geschwister, dass sie gut ausgerüstet sind, um mit den Herausforderungen des Lebens zu zweit klarzukommen.

Es war für uns auch eine große Freude, Ostern zu feiern. Vier Geschwister wurden an diesem Tag getauft, und einige Nichtchristen waren bei diesem Gottesdienst anwesend. Wir beten, dass die Saat aufgehen wird.

Robert und Naomi Lompo, Burkina Faso

### Kongo/Kinshasa

„Wenn eine Familie (ein Geschlecht) sich weigert, zu kommen und dem Herrn Ehre zu erweisen, wird auf sein Land kein Regen fallen.“ (Sacharja 14,17)

Die Welt steht unter Druck, weil eine Krise nach der anderen seit geraumer Zeit die Nationen erschüttert: Erwärmung der Erde, Finanzkrise, Hungersnot, Krieg ... Diese Krisen wirken sich auch negativ auf die Familien aus. Die Familien von heute wissen nicht mehr aus noch ein. In solch einer Situation hat damals der Prophet Sacharja die Menschen aufgefordert, dorthin zu gehen, wo sie Hilfe finden können.

Möge Gott auch reichlich Regen auf die Familien der Erde fallen lassen.

Was geschah bei uns in letzter Zeit?

– Im Januar wurde eine neue FLM-Zelle in Kwilu-Ngongo mit fünf Ehepaaren gegründet, nach dem Seminar, das im November stattgefunden hat. Dieser Anfang ist sehr ermutigend in dieser Gegend. Pfarrer Nkanku, der diese kleine Schar „leitet“, wird in verschiedenen Gemeinden Seminare halten und mit den neuen Mitarbeitern das Material zur Ehe- und Familienarbeit studieren. Sie sollen gut ausgerüstet sein, um andere beraten und Seminare halten zu können.

– Der Besuch in einem Waisenhaus in

Kinshasa brachte ein wenig Licht und Freude in den Alltag der 48 Kinder (zwischen 8 und 16 Jahren). Wir überreichten jedem Kind ein Paket mit Kleidungsstücken, einem Paar Sandalen, einer Pfanne und einer Decke. Wir wollen helfen, die Not der Armen ein wenig zu lindern, wie es in Jakobus 1, 27 steht: „... ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen ...“

– Vorträge für Ehepaare finden jeden 3. Sonntag im Monat in der Gemeinde Doxa Deo statt. Die Vorträge sind nicht nur für Mitarbeiter, sondern für alle Interessierten. Das Thema der letzten Veranstaltung war die „Kommunikation zwischen den Ehepartnern“.

– Im Februar überreichten wir im Rahmen eines Familiengottesdienstes ein Zertifikat an 15 Ehepaare, die an einem Fortbildungsseminar teilgenommen haben. In der Predigt legte der Pastor den Akzent auf die Notwendigkeit, die Familien zu begleiten. Er ermutigte die Anwesenden, Gott in die Mitte ihrer Familie zu stellen. Danach wurde auch speziell für die Familien gebetet.

Einige Gebetsanliegen, für die auch Sie in Deutschland beten können:

- In der Großstadt Kinshasa und in den Provinzen wächst das Interesse für FLM immer mehr. Wir sind dankbar für die treuen Mitarbeiter, die sich für FLM einsetzen.
- Wir beten, dass die kleinen Gruppen, die in den Provinzen entstan-



I. Nyamuke spricht über christliche Erziehung



I. Nyamuke und das taubstumme Brautpaar



In einer Gemeinde

### Madagaskar

Im März fand auf Madagaskar ein Putsch statt. Der Präsident Marc Ravalomanana wurde von Andry Rajoelina gestürzt, einem jungen Mann, der früher Discjockey und danach Bürgermeister von Antananarivo war.

FLM-Mitarbeiter erzählen, wie sie diese Tage erlebten – und noch erleben.

„Es ist 16 Uhr. Wir hatten gerade eine Familienandacht. Alle sind daheim wegen der politischen Lage. Die ganze letzte Nacht und auch den ganzen Tag haben wir – ganz in unserer Nähe – Schüsse gehört. Es hört nicht auf.

Heute gab es Versammlungen von beiden Parteien. Es kam wieder zu Plünderungen von Geschäften, Barrikaden wurden auf den Straßen errichtet, um, wie sie sagen, Banden von Plünderern aufzuhalten!

Die Tränen fließen, wenn wir im Fernsehen die Bilder der Verwüstung sehen: kaputte Häuser, die Toten und Verletzten etc.

Meine Frau und die Kinder waren letzte Woche in der Stadt und haben Bekannte besucht. Sie wollten den verzweifelten Menschen ein wenig Hoffnung geben. Es war eine besondere Erfahrung, auf der Straße zu beten und den Psalm 91 zu leben. Es war eine erstickende Luft wegen des Tränengases, überall lag Müll herum, weil die Tonnen auf die Straßen ausgeschüttet und verwendet wurden, um die Sperren aufzurichten.

Am Sonntag gingen wir nicht in den Gottesdienst, weil wir kein Geld für den Bus und das Essen hatten. Wir beklagen uns nicht. Uns geht es noch gut im Vergleich zu anderen. Viele klopfen an unsere Tür, weil sie unsere Hilfe benötigen.

Es ist eine schwere Zeit für die ganze Nation. Viele Aktivitäten wurden eingestellt. Doch wir haben vor, die nächsten Termine einzuhalten, Seminare durchzuführen und zu predigen. Das Leben muss weitergehen.

Was uns am meisten traurig macht, ist, dass alles im Namen der Demokratie geschieht! Jeder der Protagonisten behauptet, Christ zu sein, und spricht in den Vorträgen von Jesus Christus, doch sie halten sich nicht an Gottes Gebote der Liebe und Vergebung.

Auf jeden Fall haben die Ereignisse dazu geführt, dass die Christen für ihr Land und für eine Lösung der Krise beten. Wir können nur auf Gott hoffen. Er allein kann eingreifen und unser Land retten. Unsere einzige Hoffnung ist Jesus Christus.

In unserer Familienandacht haben wir die Geschichte von David und Saul studiert. Wir haben David bewundert,

der Gottes Zeitpunkt abgewartet hat, um zu handeln. Er hat Saul nicht getötet, als er die Gelegenheit dazu hatte, sondern hat Gott vertraut und gewartet. Auch in unserer Situation ist für Gott nichts unmöglich. Gott hat immer eine Lösung – die beste.“

David und Mamy Ratonovo

*Wir haben regelmäßig Kontakt mit den Mitarbeitern in Madagaskar. Immer wieder berichten sie über die Situation in ihrem Land. Die Lage scheint sich nicht zu beruhigen. FLM-Leute schreiben, dass das Leben schwer ist und immer schwieriger wird. Es herrschen Anarchie und eine große Unsicherheit im Land.*

*Madagaskar braucht unsere Gebete!*

### Sierra Leone

#### Ein neues Team

Die FLM-Arbeit von Sierra Leone hat ein neues Leiterteam. Das Leiterteam ist Mohamed K. Bakarr und seine Frau Joan.

Sie sind voll guter Vorsätze und haben viele Pläne. Das Team will sich jede Woche treffen, um für die Arbeit und füreinander zu beten. Sie haben auch beschlossen, das Büro jeden Tag zu öffnen und Beratung anzubieten. Die Büroräume werden sie renovieren. Auch die Mitarbeiter in den Provinzen sollen besucht werden, damit diese das neue Team kennenlernen und die Leute neu motiviert werden.

Mohamed Bakarr,  
neuer Leiter von FLM



Das neue Team in Sierra Leone

# Von Frau zu Frau

## Früher hatte ich eine Schwiegermutter, heute bin ich eine ...

*Ja, ich hatte mir das einfacher vorgestellt!*

Ich wollte mich niemals einmischen, ich wollte die Schwiegersöhne so sehr lieben wie meine eigenen Söhne. Das war zunächst ziemlich einfach. Auch die Schwiegertöchter wollte ich so sehr lieben wie meine eigenen Töchter, doch das gelang weniger gut.

Nicht dass ich etwas gegen sie hätte. Sie sind feine, junge Frauen, hübsch dazu, und dazu noch klug! Was hinderte mich also, sie so lieb zu haben, wie ich es mir vorgenommen hatte?

*Beim Nachdenken fiel mir ein:*

Mit unseren Jungs hatte ich weit weniger Diskussionen als beispielsweise mit den Mädchen. Während die Mädchen sich in der Teenagerzeit von mir absetzten und vieles durchsetzten, bis zur Erschöpfung mit mir diskutierten, waren die Jungs eher liebevoll, ausgeleichend, nicht so aufgebracht, gaben mir auch mal einen liebevollen Klaps auf den Rücken.

Dass sie manchmal ganz andere Wege gingen als die, die ich gutgeheißen hätte, wusste ich oft nicht. Das erfuhr ich

### Der verheiratete Sohn steht zwischen zwei Frauen: seiner Mutter und seiner Frau.

erst später. Sie setzten sich nicht mit mir auseinander, sie gingen einfach ihrer Wege ... Irgendwie fühlte ich mich von ihnen mehr respektiert, oder auch mehr angenommen und geliebt?

Mussten unsere Töchter sich deshalb so stark absetzen, um eine eigene Persönlichkeit als Frau zu entwickeln? Brauchten die Söhne dasselbe nicht zu tun, einfach, weil sie nie das werden sollten und würden, was ich war?

Die Zuneigung zu unseren Jungs wurde unterbrochen, als die erste Freundin auftauchte. Plötzlich war ich nicht mehr wichtig. Jemand nahm meinen Platz ein. Ich hatte das Gefühl, sie entzog mir meinen Sohn! Das war natürlich nicht wirklich so. Aber es fühlte sich innerlich so an.

*Was viele Mütter sich vornehmen*

Mit allen, die unsere Kinder lieben, will ich ein freundschaftliches Verhältnis haben, sie lieb haben, sie einbeziehen in unsere Familie.

Theoretisch klingt das wundervoll. In der Praxis ist es nicht immer einfach. Das Herz macht manchmal nicht mit.

Außerdem müssen Schwiegertöchter und -söhne das auch wollen.

Manche jungen Menschen freuen sich, durch die Freundschaft auch eine Familie zu finden. Sie genießen es, viele Menschen um sich zu haben. Andere aber sind als Einzelkinder aufgewachsen und fühlen sich von den vielen Fa-

### Ich hatte es mir einfacher vorgestellt.

miliengliedern überfordert. Sie müssen erst einmal alle Gesichter und Namen unterscheiden lernen. Sie wollen nicht ständig Kontakt mit der Familie.

*Der Sohn, der sich befreundet und heiratet, ist mit zwei Frauen konfrontiert*  
Er steht zwischen zwei Frauen, die ihn beide unendlich lieben.

Da ist seine Mutter, die ihn geboren hat und immer voller Mitgefühl für ihn ist. Sie kennt ihn am längsten und fühlt sich ihm verbunden. Als Mutter beschäftigt sie die Frage, ob er gut versorgt ist, ob die junge Frau auch auf seine Bedürfnisse eingeht.

Und da ist seine Frau, die ihn liebt oder auch schon geheiratet hat und ihn noch nicht wirklich kennt. Eine Frau, die Erwartungen und Wünsche an ihn hat, eine Frau, die die einzige und beste für ihn sein will – und manchmal in der Mutter ihres Mannes Konkurrenz wittert.

*Keine Ratschläge, aber Möglichkeit, darüber nachzudenken!*

Es gibt einen biblischen Hinweis, den Adam in seiner Begeisterung über Eva ausgesprochen hat in 1.Mose 2,24: „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen.“

Um eine neue Einheit zu werden, muss man eine frühere Einheit verlassen. Verlassen heißt in diesem Fall nicht „im Stich lassen“. Es meint: Neue Priorität setzen.

Wenn unsere Kinder sich in eine Beziehung hineingeben und in der Ehe verbinden, dürfen wir als Eltern, speziell als Mütter, lernen, sie loszulassen. *Wir müssen diese neue Einheit respektieren. In ihr dürfen wir nicht mehr nur unser Kind, sondern das Paar sehen, das zusammenwachsen soll.*

*Welch ein Geschenk, wenn man beten kann. Das gibt Kraft für den eigenen Lernprozess. Und es ist eine Hilfe, um Ängste zu verlieren.*

*Wir dürfen unsere Kinder loslassen in die Hand Gottes.*

*Merke:*

Mütter und Schwiegermütter haben eine schwere Aufgabe. Wenn sie nicht loslassen, verhindern sie das Glück ihrer Kinder. Und dabei liegen die ihnen doch am meisten am Herzen!

*Gebet:*

Herr, mein ganzes Leben lasse ich los: Meine Vorstellungen und Erwartungen, meine Wünsche und Träume. Aber ich lasse sie los in deine Hand. Ich will dir vertrauen, dass ich beim Loslassen nicht verliere, sondern gewinne. Hilf mir, die Partner, die mein Kind auswählt, anzunehmen. Gib mir Weisheit, mit ihnen umzugehen. Lehre du mich, sie mit deinen Augen zu sehen.

*Merke:*

Wer geliebt und angenommen werden will, muss damit beginnen, andere genauso anzunehmen und zu lieben.

Ruth Heil

## Gebetsanliegen

- In Madagaskar herrschen immer noch Unruhen. Wir beten um Bewahrung der Christen in diesem Land.
- In Sierra Leone gab es einen Wechsel in der Leitung von FLM. Möge Gott die Verantwortlichen segnen.
- In den nächsten Monaten werden einige Seminare stattfinden (Sierra Leone, Burkina Faso und Tschad). Möge Gott die Teilnehmer und die Redner segnen.

## Termine

- |                 |   |
|-----------------|---|
| 10.06.–14.06.09 | Eheseminar II<br>Schloss Craheim<br>Tel. 097 24/91 00 20, anmeldung@craheim.de                                |
| 25.06.–28.06.09 | Chancen der Lebensmittel für Mann und Frau<br>Gästehäuser Hohe Rhön<br>Tel. 097 72/930 40, www.hohe-rhoen.org |
| 01.07.–05.07.09 | Wohlfühltag für Ehepaare<br>Schloss Craheim   |
| 19.09.09        | Craheimer Ehetag mit Kinderbetreuung  |
| 01.10.–04.10.09 | Knowing me – knowing you (für Paare in den ersten fünf Ehejahren)<br>Gästehäuser Hohe Rhön                    |

## Afrika aktuell

den sind (Vanga, Kananga, Kikwit und Kwuilu-Ngongo) wachsen und Frucht tragen.

- Wir suchen neue Büroräume, weil der Besitzer der jetzigen Räume uns gekündigt hat.
- Wir sind auch dankbar, dass meine Frau sich von dem Unfall langsam erholt. Die Hand kann sie noch nicht bewegen. Es braucht viel Zeit und Geduld.

Idore Nyamuke

### **Die Kinder sind die Zukunft!**

„Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zu-gerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und Rachgierigen.“ (Psalm 8, 2)

Kongo Brazzaville ist eine ehemalige marxistisch-leninistische Republik. Religionsfreiheit kennt das Land erst seit 1992 wieder. Zwei Jahrzehnte der kommunistischen Diktatur und eine „gebrechliche“ Demokratie danach, gefolgt von einem Bürgerkrieg, haben das Land verwüstet. Im Jahre 2000 kehrte wieder Friede ein, und es geht aufwärts.

Zusammen mit zwei anderen Rednern aus Kongo/Kinshasa wurde ich zu einer Konferenz über die christliche Erziehung eingeladen, die von der „Association of Christian Schools International“ organisiert worden war. Das Thema, über das ich sprechen sollte, war: Gottes Plan für unsere Kinder. Auf dem Programm standen sechs Konferenzen mit interessanten Themen wie „Gott hat in Afrika viele Feuer angezündet“, „Christliche Erziehung und Gottes Reich“, „Die Ziele der Erziehung und die Bibel“, „Die Partnerschaft zwischen Kirche und Schule“, „Fünf Grundelemente einer christlichen Schule“ und „Das Profil eines gläubigen Lehrers“.

Alle Beteiligten waren sich einig und bestätigten, dass die Kinder der Schlüssel für die Zukunft sind. Wenn man ihre Denkweise zum Guten ändern kann, ändert man die Welt, in der sie leben werden. Arbeitet man daran, aus ihnen Jünger Jesu zu machen, so

arbeitet man daran, aus allen Völkern Jünger Jesu zu machen.

Viele Faktoren hindern die Kinder daran, in die Schule zu gehen: Armut, Krankheit wegen einer mangelnden

### **Die Liebe braucht nicht viele Worte.**

ärztlichen Versorgung, schlechte Qualität des Lehrstoffs, Gewalt an den Schulen und nicht zu vergessen, Krieg. Laut der UNESCO gehen in den Gebieten südlich der Sahara 40 Millionen Kinder nicht zur Schule.

Wenn die Kirche den Kindern keine biblische Weltanschauung gibt (durch Schule und Bildung), wird sich bei uns nichts ändern!

Der Aufenthalt in Brazzaville gab mir auch die Gelegenheit, eine Evangelisationsschule zu besuchen, die zur ECC Kinshasa gehört. Dort studieren im Augenblick 13 Schüler. Ich hatte die Freude, einen ehemaligen Studenten dieser Schule zu treffen, Rev. Mandembe Blaise, der Pfarrer der Eglise Evangélique Chrétienne ist. Als er 1997 die Schule verließ, war er Evangelist in Infondo (700 km von Brazza entfernt). Heute arbeitet er in einer großen Gemeinde von Brazzaville. Ich habe ihm vom Projekt, eine „Wanderschule“ zu gründen, erzählt. Er ist bereit, sich daran zu beteiligen und in die Dörfer zu gehen und Katecheten auszubilden.

Etwas ganz Besonderes war für mich die Trauung eines taubstummen Ehepaars. Eine große Schar von Leuten war anwesend: die Familien der beiden, die Gemeindeglieder und natürlich viele Neugierige. Es war ein einfaches und schönes Fest mit der Beteiligung eines Chors von Taubstummen! Sie sangen mit Zeichen, um Gott zu loben.

Die Liebe braucht also nicht immer viele Worte, sondern „Zeichen“ (die Gebärdensprache) reichen!!

Idore Nyamuke

### **Liberia**

Wir sind sehr froh und ermutigt, dass die Seminare immer gut besucht sind. Ein Seminar wurde in Foya Town angeboten, einer Stadt, die im Norden des Landes liegt, an der Grenze von Sierra Leone und Guinea. Etwa 125 Paare wollten Neues über Ehe und Familie lernen, einige kamen aus Sierra Leone und aus Guinea. Ein anderes Seminar wurde von 75 Paaren besucht. Auch diese Veranstaltung verlief harmonisch. Es herrschte eine gute Atmosphäre. Die Paare sprachen ganz ehrlich über persönliche Schwierigkeiten und beteten füreinander.

Dazu gründeten wir 2 neue FLM-Zellen im Westen des Landes. In nächster Zeit werden wir dort Seminare anbieten. Diese Provinz ist überwiegend muslimisch, deshalb war es für uns wichtig, dort präsent zu sein. Vielleicht wird durch unsere Arbeit die Zahl der polygamen Ehen reduziert.

Die armen und obdachlosen Kinder lassen wir nicht im Stich. Wir versorgen sie mit Nahrung und Kleidung. Hauptsächlich in den ländlichen Gegenden ist die Not groß. Unsere Hilfe ist ein Tropfen auf einen heißen Stein, doch wir geben nicht auf. Es ist für uns eine große Ermutigung, dass wir in unseren Schulen den Kindern das Lesen und Schreiben beibringen können. Dies ist sehr wichtig, denn, wie es ein Sprichwort bei uns sagt: „Wenn man einem Mädchen etwas beibringt, bringt man es einer ganzen Schar von Kindern bei.“

Wenn wir so effektiv arbeiten können, dann liegt es auch an dem guten Team, das den Kern von FLM bildet. Es sind neun Ehepaare, die sich für FLM engagieren und Tolles leisten. Wir danken Gott für diese treuen Mitarbeiter.

William Kettor

### **Kinder sind die Weisheit der Nation.**

## Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL  
PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH42 0900 0000 8528 5074 4, BIC POFICHBEXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT11 4283 0425 0015 0900, BIC VBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

**FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein**, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de  
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr